



## Antrag

der Abgeordneten **Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Kerstin Celina, Thomas Gehring, Ulrike Gote, Verena Osgyan, Katharina Schulze, Ulrich Leiner, Christine Kamm, Claudia Stamm** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

### **Qualifizierte Ersthilfe vor Ort durch First Responder fördern**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, ein Konzept zu entwickeln, wie die Ausbildungsrahmenbedingungen von Ersthelfern vor Ort (First Responder) bayernweit verbessert werden können.

#### **Begründung:**

Kommt es in Bayern zu einem medizinischen Notfall, ist der Rettungsdienst in der überwiegenden Zahl der Fälle innerhalb von zwölf Minuten vor Ort, insbesondere bei schlechten Witterungsverhältnissen kann sich das Eintreffen des Rettungsdienstes beim Patienten vor Ort noch weiter verzögern. Demgegenüber steht, dass gerade die ersten Minuten nach dem Eintreten eines Notfalls (über)lebenswichtig sein können und der Verbleib möglicher Spätfolgen beim Patienten durch eine qualifizierte Erstversorgung entscheidend verbessert werden kann. Genau dieses Erkenntnis war Grundlage für die Entscheidung des Landtags (Drs. 17/1187 vom 27. März 2014) die Einführung einer sogenannten NotfallApp voranzubringen, die dafür sorgen könnte, dass sich das sogenannte „therapiefreie Intervall“ bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes verkürzen könnte. Ein weiterer Weg und eine sinnvolle Ergänzung zu dieser Maßnahme ist, die möglichst flächendeckende Ausbildung sogenannter „First Responder“, die auf Grundlage des Art. 2 Abs. 16 des Bayerischen Rettungsdienstgesetzes in vielen Kommunen und Landkreisen eingerichtet wurden. Die „First Responder“ haben sich inzwischen bewährt und tragen in hohem Maße dazu bei, Patienten und Angehörige bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes gut zu versorgen und den Rettungsdienst zu unterstützen. Die First Responder arbeiten ausschließlich ehrenamtlich und erhalten in Zusammenarbeit mit den Hilfsorganisationen BRK, MHD, JUH und ASB eine notfallmedizinische Ausbildung, die inzwischen etwa 80 Stunden Unterricht umfasst. Die Kosten für die Ausbildung oder auch für die Fahrzeugbeschaffung, Ausrüstung und das Verbrauchsmaterial werden durch Spenden und Kommunen finanziert. Dazu ist die jährliche Fortbildung aufwendig zu organisieren und wird zu einem großen Teil von ehrenamtlichen Helfern durchgeführt. Die beteiligten Organisationen und Helfer konzeptionell und ggf. auch finanziell in einem gemeinsam mit ihnen erarbeiteten Konzept zu unterstützen, würde dazu beitragen, sowohl die medizinische Versorgung in Notfällen zu verbessern als auch das (ehrenamtliche) Engagement der Helfer zu würdigen.